



Thuner Tagblatt TT  
3602 Thun  
033/ 225 15 55  
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'586  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 10  
Fläche: 92'764 mm<sup>2</sup>

## KINDERBETREUUNG DIE ROLLE DER GROSSMÜTTER

# Das Grossmutter-Sein im Wandel der Zeit

Der Stellenwert der Grossmutter für die Kinderbetreuung hat sich gewandelt: Einst war sie selbstverständlich, dann eher unerwünscht und heute wieder hochwillkommen und nötig.



Das Fest kann kommen: (v.l.) Nina (7), Christian (9) und Alain (6) posieren mit Grossmutter Erika Heim in weihnächtlichem Dekor. zvg

«Nein, am nächsten Freitag kann ich nicht, da hüte ich meine Enkel», so oder ähnlich kann es tönen, wenn wir mit einer Freundin einen Termin abmachen wollen. Die Rolle und der Stellenwert des Grossmutterseins haben sich im Laufe der Zeit verändert und gewandelt.

Zu Gotthelfs Zeiten spielten die **Grossmütter** – vor allem in den bäuerlichen Mehrgenerationenhaushalten – eine wichtige bis entscheidende Rolle. Nur wenn sie die kleinen Kinder betreuten,

konnten alle arbeitsfähigen Leute des Hauses auf dem Feld wirken. Dieses «System» hat sich in bäuerlichen Grossfamilien bis in die 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts gehalten.

Anders die Situation in den Kleinfamilien. Wo die Väter tagsüber in der Fabrik oder im Büro arbeiteten, spielten die **Grossmütter** keine wesentliche Rolle mehr. Ganz im Gegenteil: Die jungen Mütter wollten sich selber um ihre Kinder kümmern. Ausser Haus zu arbeiten, war verpönt – und die **Grossmütter** gal-

ten als altmodisch. Da drohten Konflikte wegen der moderneren Erziehungsmethoden ihrer Nachkommen.

### Senioren aktiv wie nie...

Heute weisen pensionierte Frauen und Männer mit einem gewissen Stolz auf ihren «Unruhestand» hin. Sie sind aktiv wie nie und pflegen ihre eigenen Interessen. Sie reisen, treiben Sport und leisten Freiwilligenarbeit. Das Bild von der im Lehnstuhl strickenden Grossmutter mit Haarknoten und müden, schmerzenden



Thuner Tagblatt TT  
3602 Thun  
033/ 225 15 55  
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'586  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 10  
Fläche: 92'764 mm<sup>2</sup>

Beinen ist Vergangenheit. Heutige Grosi fahren mit dem Velo ins Fitnessstudio, verkehren mit grösseren Enkelinnen via SMS und E-Mail. Viele von ihnen verfügen aber über einen «Schatz», der bei den jungen berufstätigen Eltern Mangelware ist: Zeit und Ruhe. Die Oma kann, weil sie nicht unter Stress steht, das schreiende Baby beruhigen. Mehr oder weniger geduldig antwortet sie auf die nicht enden wollenden «Warum?»-Fragen. Liebevoll und unaufgeregt tröstet sie ihre Enkelin, die in der Schule eine

schlechte Note im Diktat erhalten hat. Das Grosi erzählt Geschichten aus der Zeit, in der Mama oder Papa noch Kinder waren. Heute sind die Grosi-Dienste wieder gefragt, wie einst. Vor allem deshalb, weil viele Mütter sobald als möglich

nach der Geburt weiter arbeiten wollen oder müssen.

### Grosi revoluzzen

Weil es zu wenig Kindertagesstätten gibt, sind junge Eltern auf die Hüte- und Betreuungsdienste von Oma und Opa angewiesen. Diese Leistung für Familie und Gesellschaft sei zu wenig be- und anerkannt, finden manche von ihnen. So kommts, dass es eine Grossmutterrevolution gibt. Sie ist ein Zusammenschluss von kämpferischen, politisch engagierten älteren Frauen. Sie gehen auch mal mit viel Fantasie und Erfolg auf die Strasse, um auf ihren Stellenwert aufmerksam zu machen. Am ersten Manifest (4. Juni 2011) marschierten etwa 200 **Grossmütter** durch die Stadt Zürich.

### Wenige wollen nicht

Natürlich gibt es auch Frauen, die sich aus verschiedenen Gründen weigern, die Kinder ihrer Töchter oder Söhne regelmässig zu betreuen. Die einen fühlen sich überfordert, die anderen wollen die dritte Lebensphase voll für sich ausleben. Sie sind aber in der Minderheit. So-

gar kranke, körperlich nicht mehr so fitte **Grossmütter** leisten oft noch gerne ihren Beitrag zur Betreuung ihrer Kinderkinder.

### Alle profitieren

Eines ist sicher: Alle profitieren von aktiven **Grossmüttern**: die Kinder im Kontakt mit der älteren Generation, ihre Eltern als willkommene Entlastung und die **Grossmütter** als Bereicherung und Abwechslung ihres Alltags. Eine Bekannte drückt es so aus: «Als Mutter war ich immer unter Zeitdruck mit den Kindern. Heute kann ich meine Grosskinder geniessen, mich ihnen ganz zuwenden und sie dann auch wieder abgeben, wenn ich müde bin.» Es ist eine richtige Win-win-Situation. *Lotti Pfeiffer*

**Thema demnächst:** Kann Opa nachholen, was er als Vater bei seinen eigenen Kindern verpasst hat?



Thuner Tagblatt TT  
3602 Thun  
033/ 225 15 55  
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'586  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 10  
Fläche: 92'764 mm<sup>2</sup>

## «Kein langweiliges Grosi sein»

**Die Enkel von Erika Heim (63) wohnen in ihrer Nähe. Sie unternimmt viel mit ihnen und will «keine langweilige» Grossmutter sein.**

**Wie oft/wie regelmässig hüten Sie Ihre Grosskinder?**

*Erika Heim* (zwei Enkel, 6 und 9 Jahre): Die Familie unserer Tochter lebt in einem benachbarten Haus; die Gärten grenzen direkt aneinander. Diese Wohnsituation entspricht in etwa einem Bauernhaus mit Stöckli.

**Und das bedeutet...**

... unsere Grosskinder haben seit Geburt gewissermassen zwei Zuhause. Sie sind uns demzufolge jederzeit willkommen und gehen bei uns auch täglich ein und aus.

**Ist das vom Ausmass her gerade richtig oder eher an der oberen Grenze?**

Aus meiner Sicht ist es so, wie es ist, richtig. Unsere Wohnsituation erlaubt es uns, sehr nahe an der Entwicklung der Grosskinder teilzuhaben. Diese Nähe ermöglicht uns aber auch, klar zu sagen, wenn wir mal etwas für uns unternehmen wollen und nicht verfügbar sind.

**Funktioniert das?**

Ja, das hat sich gut eingespielt. Es wird respektiert und ermöglicht uns, unsere Freiräume zu bewah-



**Erika Heim** (63), Thun.

ren und zu leben. Es muss ja niemand befürchten, etwas zu verpassen.

**Haben Sie auch regelmässigen Hütedienst?**

Meine Tochter arbeitet wöchentlich an eineinhalb Tagen. Das ist die «Sollzeit», die wir auf jeden Fall abdecken. Zwar gehen die Grosskinder nun in den Kindergarten und in die Schule. Trotzdem finden wir es wichtig, dass wir in dieser Zeit erreichbar sind, wenn es nötig sein sollte. Dafür haben wir, wie gesagt, viel häufiger Kontakt.

**Braucht es bezüglich Erziehung Spielregeln?**

Beim Grosi sollen die Enkel durchaus etwas mehr dürfen. Es ist aber wichtig, dass man sich mit ihren Eltern abspricht und am gleichen Strick zieht.

**Was unternehmen Sie mit den Grosskindern?**

Wir gehen oft raus in die Natur, sei das per Velo, auf eine Bergwanderung oder im Sommer ins Schwimmbad. Ab und zu machen wir mit ihnen eine Bahnfahrt oder besuchen ein **Museum**. Sie haben es auch gerne, wenn ich ihnen Geschichten erzähle oder vorlese, statt dass sie fernsehen.

**Und was ist der Favorit?**

Am liebsten machen sie einzeln mit mir einen Stadtbummel; vielleicht auch deshalb, weil wir dann jeweils irgendwo einkehren. Darum wird in den Adventskalendern sicher für jedes ein entsprechender Gutschein enthalten sein.

**Machen Sie mit den Grosskindern anderes als einst mit den eigenen Kindern?**

Ich glaube nicht, dass wir grundlegend andere Aktivitäten machen. Der Hauptunterschied besteht darin, dass ich viel mehr Zeit habe als damals, als wir noch die Gärtnerei und den Laden hatten.

**Was für Ziele haben Sie?**

Ich möchte noch viel anderes mit meinen Grosskindern unternehmen – zum Beispiel eislaufen und Ski fahren gehen. Vor allem aber möchte ich für meine Enkelkinder keine langweilige Grossmutter sein.

*Markus Pfeuti*



Thuner Tagblatt TT  
3602 Thun  
033/ 225 15 55  
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'586  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.12  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 10  
Fläche: 92'764 mm<sup>2</sup>

## Viel bewussteres Miterleben

**Erika Lüscher (65) besucht ihre im Welschland lebenden Enkelinnen regelmässig. Deren Entwicklung mitzuerleben, ist ihr wichtig.**

**Wie sieht Ihr Grossmuttersein aus?**

*Erika Lüscher* (zwei Enkelinnen 3 + 11 Jahre): Durch meine Enkelinnen erfahre ich mehr über das Leben in der Westschweiz. Ich kann mein Französisch anwenden und verbessern. Sie «belohnen» mich durch ihre Zuneigung.

**Wie oft sehen Sie Ihre Enkelinnen?**

Ich fahre wöchentlich für einen Tag in die Westschweiz, wo die Familie meiner Tochter wohnt. Während der Schulferien sind auch die Kitas geschlossen. Dann kommen die Enkelinnen zu uns. Ist mal eines der Kinder krank und kann weder in die Schule noch die Kita, springe ich spontan ein.

**Ist das vom Ausmass her gerade richtig oder an der oberen Grenze?**

Für mich stimmt es so.

**Weshalb hüten Sie?**

Vordergründig ist es, weil meine Tochter ein Teilpensum als Logopädin versieht und ihr Mann als Journalist unregelmässige Arbeitszeiten hat.



**Erika Lüscher** (65), Thun.

**Und hintergründig?**

Viel wichtiger ist, dass es mir ermöglicht, die Entwicklung meiner Enkelinnen mitzuerleben und zu ihnen eine gute Beziehung aufzubauen. Als Nebenprodukt hat sich auch die Beziehung zu meiner Tochter verändert.

**Wie meinen Sie das?**

Von einer Mutter-Tochter-Beziehung hin zu einem mehr partnerschaftlichen Verhältnis unter Müttern. Das ergibt ganz andere Gespräche.

**Was ist anders, als wenn die Tochterfamilie in der Nähe leben würde?**

Ich habe die Gelegenheit, ein mir bisher nicht bekanntes Schulsystem kennen zu lernen, etwas von der **Kultur** der Romandie mitzuerleben und mein Französisch zu verbessern.

**Was unternehmen Sie mit den Grosskindern?**

An den regelmässigen Hütetagen steht oft Aufgabenhilfe auf dem Programm. Mit der jüngeren Enkelin spiele ich, erzähle ihr Geschichten oder besuche mit ihr den nahe gelegenen botanischen Garten. Die grössere Enkelin liebt **Theater**- und Kinobesuche. Gemeinsam sind wir oft an der Luft, spazieren oder verbringen im Sommer die Freizeit am See.

**Sind das andere Sachen, als Sie einst mit den eigenen Kindern unternahmen?**

Ich habe viel mehr Zeit und mache alles viel bewusster. Als meine jüngere Tochter in den Kindergarten kam, arbeitete ich wieder Teilzeit. Verändert hat sich im Vergleich zu damals, wie ich die Verantwortung für meine Enkelinnen wahrnehme.

**Das heisst?**

Bei den eigenen Kindern war ich gelassener. Wenn diese zum Beispiel in der Badi im Wasser blieben, bis sie blaue Lippen hatten, beunruhigte mich das nicht speziell. Um die Enkelinnen Sorge ich mich da schon eher. Als Grossmutter bin ich auch weniger konsequent.

**Das Fazit?**

Es freut mich, dass sie gerne mit mir zusammen sind und dies oft spontan ausdrücken – das gibt mir wohlthuende Streicheleinheiten. *Markus Pfeuti*